

# Ruhe (やすらぎ)

März 2014

13

Nummer dreizehn

Herausgeber:  
 Saburo Kawakami, Robert Telschig  
 Deutsches Haus Naruto  
 Aza-Higashiyamada 55-2  
 Hinoki, Oasa-cho, Naruto-shi  
 779-0225 Japan  
 Tel: +81-88-689-0099  
 Fax: +81-88-689-0909  
 URL: <http://www.city.naruto.tokushima.jp/germanhouse/>  
 eMail: [doitukan@city.naruto.lg.jp](mailto:doitukan@city.naruto.lg.jp)

## 20 Jahre Neues Deutsches Haus

Es war im Mai des Jahres 1972, als das erste Deutsche Haus erstmals seine Pforten öffnete. In Folge der langjährigen Bemühungen Harue Takahashis um die Pflege des von den Kriegsgefangenen des Lagers Bando hinterlassenen Gedenksteins fungierte das Haus als Gedenkstätte und Ort des Austausches zwischen den ehemaligen Lagerinsassen und hiesigen Anwohnern. Jenes erste Deutsche Haus stellte schon damals viele historische Dokumente aus, deren Anzahl über die Jahre noch weiter zunahm. Dies jedoch lies den Platz knapp werden, was dann, auch im Zuge der Alterung des Gebäudes, dazu führte, dass im Oktober 1993 ein neues Gebäude, nämlich das heutige Deutsche Haus, eröffnet wurde. Im vergangenen Jahr konnten wir hier das 20. Jubiläum seit dessen Eröffnung begehen. Eine offizielle Gedenkzeremonie wurde zwar nicht abgehalten, doch gab es einige Veranstaltungen wie Vorträge und eine Sonderausstellung, die diesem Jubiläum gedachten.

## Vortragsveranstaltung

Am 30. Juni 2013 fand im Deutschen Haus eine Vortragsveranstaltung mit dem Titel „Der 1. Weltkrieg und die Kriegsgefangenenlager in Japan – Das Beispiel der Lager Bando, Marugame und Nagoya“ mit drei Referenten statt:

1. Über die Übersetzung von „Der Krieg der alten Dachse“ (Ryuji YORIOKA)
2. Der jüdische Kriegsgefangene Siegfried Berliner (Kiyoyuki KOSAKA)
3. Das Kriegsgefangenenlager Nagoya und die Geschichte des Generalleutnants a.D. Taro SENBA (Yoshio MENJO)

Der Vortrag von Ryuji YORIOKA befasste sich mit der von Kurt Meißner angefertigten Übersetzung der aus der Meiji-Zeit datierenden Erzählung „Seltsame Geschichte aus Shikoku – Der Krieg der alten Dachse“ des professionellen Geschichtenerzählers Hakuryu KANDA. Verbunden mit dem Stichwort „glokal“ begann der selbst aus Shikoku stammende Referent YORIOKA mit Ausführungen zu seinen bisherigen Aktivitäten im Bereich des deutsch-japanischen Austausches, bevor er sich Meißner und dessen Übersetzung zuwandte. Aus zeitlichen Gründen konnten wir



aber leider nicht allzu detailliert von YORIOKAs Gedanken zur Geschichte der Erzählung hören.

Kiyoyuki KOSAKA sprach als nächster Referent über den zunächst in Marugame und später in Bando internierten Gefangenen Siegfried Berliner sowie dessen Familie. Berliner war in Japan als Professor an der Kaiserlichen Universität in Tokyo angestellt, wobei diese Anstellung von der Schlacht um Tsingtau und der darauffolgenden Kriegsgefangenschaft unterbrochen wurde. Die Ausführungen von KOSAKA basierten auf Forschungsarbeiten und Vorträgen von Hans-Konrad Rode, u.a. Mitglied im Präsidium der DJG Trier. Es war ein sehr interessanter Vortrag, mehr dazu findet sich online unter der URL <http://koki.o.oo7.jp/Berliner%20Rode.htm> (Japanisch).

Schließlich ging KOSAKA auch noch ganz generell auf die Thematik des Judentums in Deutschland ein.

Im Fokus von Yoshio MENJOs Vortrag stand abschließend das Kriegsgefangenenlager Nagoya, mit dem sich der Referent schon sehr lange auseinandersetzt. Konkret befasste sich MENJO mit dem Generalleutnant a.D. Taro SENBA, der selbst einige Zeit in Deutschland verbrachte. MENJO berichtete sehr eindrucksvoll, wie SENBA sich im Lager Nagoya für die Verbesserung der Behandlung der Insassen einsetzte

## Sonderausstellung zu 20 Jahren Neues Deutsches Haus Naruto

Vom 5. Oktober bis zum 1. November des vergangenen Jahres fand im Deutschen Haus im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums eine

durch den deutschen Koordinator für Internationale Beziehungen, Robert Telschig, geplante und organisierte Sonderausstellung über die Geschichte des Hauses statt. Über zahlreiche Archivaufnahmen sowie Zeitungsartikel zeigte die Ausstellung die Geschichte des Hauses und konnte selbst Kennern neue Einblicke bieten.



Die rund 60 ausgestellten Aufnahmen, Erklärungen und Artikel stellten die Anfangsjahre mit der Planung und dem Bau des Hauses vor, berichteten von den bisherigen Leitern und Koordinatoren für Internationale Beziehungen sowie deren Aktivitäten, erinnerten an Besucher und Besuchergruppen, an Ereignisse und Veranstaltungen und zeigten auch, wie sich die Umgebung des Deutschen Hauses selbst im Laufe der Zeit wandelte.

Später zog die Sonderausstellung auch noch in die „Bürger-Galerie“ des Rathauses der Stadt Naruto und stand für Interessierte erneut offen.

## Friedensfest im Deutschen Haus

Am 23. Februar diesen Jahres fand das 7. Friedensfest im Deutschen Haus statt, eine Benefizveranstaltung, bei der Geldspenden für die Stiftung des Hilfsprojekts „Friedensdorf International“ gesammelt werden. Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Einrichtung im deutschen Oberhausen, wo kranke und



verletzte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten der Welt zur medizinischen Versorgung geholt werden. Diese Einrichtung existiert seit dem Jahr 1967. Auch heute kommen noch immer wieder neue Kinder in das Dorf.

Hier in Tokushima haben wir eine Unterstützungsgruppe mit dem Namen „Tokushima hilft dem Friedensdorf“ gegründet, um die Idee dieses Projekts auch in Japan bekannter zu machen. Während des Friedensfestes stellten Poster und ein Film das Friedensdorf vor, wofür wir auch viele Fragen von interessierten Besuchern bekamen. Es freute uns, dass wir von vielen Seiten großen Zuspruch zu diesem Projekt erhielten, weshalb ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken möchte.

Im großen Saal des Deutschen Hauses fanden Leseveranstaltungen und Konzerte statt, wobei die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern sowie Teile des Umsatzes aus den Verkäufen von Ausstellern komplett an das Friedensdorf in Oberhausen gehen werden. Es ist zwar nicht viel, aber wir hoffen, dass es den Not leidenden Kindern helfen wird. Dieses Jahr konnte wir auch zahlreiche SchülerInnen als Freiwillige für die Vorbereitungen und die Organisation gewinnen, denn gerade diese Generation ist wichtig für die zukünftige Fortführung solcher Aktivitäten und Projekte, wie sie das „Friedensdorf International“ in Deutschland vorantreibt.

(Sachiko Kawano)

## Aus dem Arbeitsleben des CIR

Schon seit den ersten Jahren nach der offiziellen Öffnung des neuen Deutschen Hauses arbeitet hier auch stets ein deutscher Angestellter, als so genannter Koordinator für Internationale Beziehungen, auf Englisch mit CIR abgekürzt. Die „Ruhe“ berichtete von diesen bisher immer nur, wenn einer von ihnen neue Wege ging und ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin die Arbeit aufnahm. Heute möchten wir jedoch einmal einen genaueren Blick auf deren Arbeitsalltag werfen, wie er vom derzeitigen CIR, Robert Telschig, für diese Ausgabe der „Ruhe“ beschrieben wurde.

Grundsätzlich lässt sich die Arbeit des CIR hier grob in zwei Bereiche gliedern: Inhalte in Bezug auf das Deutsche Haus und die hiesigen Forschungsaktivitäten sowie Arbeitsaufgaben für die Stadt Naruto. Ersteres umfasst beispielsweise Führungen für Besucher und Gäste des Hauses auf Deutsch und Englisch, aber auch die Korrespondenz mit Wissenschaftlern und anderen Interessierten an den Geschichten der Kriegsgefangenen aus dem Lager Bando, ebenfalls meist auf Deutsch oder Englisch. Dazu zählt zum Beispiel auch die Suche nach Nachkommen der Lagerinsassen.

Die Arbeitsinhalte mit Bezug zum Rathaus gestalten sich hingegen wie folgt. Dieses, unter dem Begriff des internationalen Austausches zusammenfassbare Feld umfasst dabei etwa den Kontakt zur deutschen Partnerstadt Lüneburg, wobei sich dieser Austausch und die dadurch entstandene Freundschaft insbesondere in den letzten



R. Telschig (m.) während einer Führung

15 Jahren auch auf ganz Tokushima und Niedersachsen ausweitete. Dadurch vergrößerte sich etwa auch die zu verantwortende Korrespondenz, Dichte sowie Anzahl von Besuche(r)n und die damit verbundenen Dolmetscher-Einsätze und Ausflüge.

Neben diesen großen, langfristig angelegten und offiziellen Aufgaben im Bereich des internationalen Austausches existieren auch vielerlei kleinere Aufgaben, quasi im Bereich internationaler Austausch auf dem Graswurzel-Level. Darunter fallen zum Beispiel die kostenlosen Sprachbegegnungskurse mit Deutsch als Fremdsprache und Kulturkurse, die organisiert wurden und noch immer werden, aber auch Schulbesuche und die Arbeit mit Vereinen für Vortragsveranstaltungen. Als ein anderes Beispiel lässt sich auch das Magazin „Flaschenpost aus Naruto“ anführen, das einst von Anja Hankel angestoßen wurde und heute als zweisprachiger Blog weiter existiert.

Und trotz dieser vielfältigen Aufgabenbereiche ist es eher selten, dass ein Tag wie der andere wird, wenn man morgens auf Arbeit ankommt. So übernahmen meine Vorgänger hier im Haus etwa auch Aufgaben, die zum Beispiel die Organisation von Konzerten im Ausland, die Filmproduktion und die Übersetzung eines ganzen Buches umfassten. Ich selbst etwa habe neulich erst eine Anfrage zur Übersetzung von Filmuntertiteln übernommen und bin gespannt, was mich noch alles so erwarten wird.

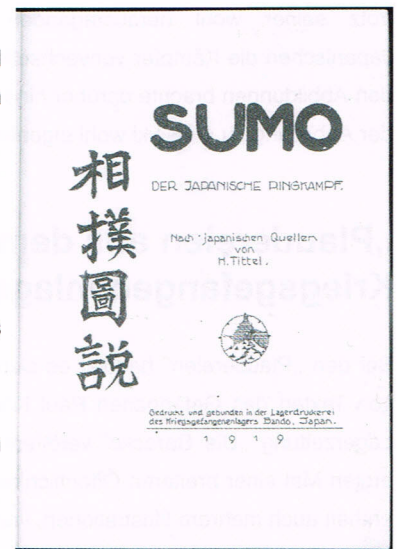
## Vorstellung von Archivalien des Deutschen Hauses

Auch in dieser Ausgabe der „Ruhe“ wollen wir Ihnen wieder drei Materialien aus dem Archiv des Deutschen Hauses vorstellen.

### 相撲図説 – „SUMO – Der japanische Ringkampf“

Der Untertitel dieser Publikation zu Sumo, wie auch auf der Abbildung ersichtlich, lautet „nach japanischen Quellen“, was darauf hinweist, dass es sich hier nicht einfach nur um eine Übersetzung aus dem Japanischen handelt. Vielmehr hat der

Verfasser dieses Schriftstückes, Vizefeldwebel Hans Tittel, vielfältige Quellen herangezogen, um diese Vorstellung des Sumo anzufertigen. Angefangen von der Wortherkunft des Ausdrucks „Sumo“ über die Ursprünge des Sportes und dessen weitere Geschichte, zeugt dieses Heft insbesondere von den sprachlichen Fähigkeiten Tittels sowie seinem umfangreichen Verständnis über diese Art des Ringkampfes.



Angefangen von den Rangbezeichnungen wie „Yokozuna“, „Ōzeki“, „Sekiwake“, „Komusubi“ oder „Maegashira“ über die Bekleidung der Ringer, die Höhe ihrer Löhne und Gewinne, die Beliebtheit des Sportes bei Frauen, die Regeln der Namensgebung, die Freizeitgestaltung und Lieblings Speisen der Kämpfer bis zur Vorstellung des damaligen Yokozuna „Ōnishiki“ mit einer Übersetzung eines Artikels aus der Jugendzeitschrift „Nihon shonen“ greift Tittels Publikation vielfältige Themen auf. Wenn diese Zusammentragung von Zeitungs- und Zeitschriftenartikel durchaus auch ein wenig durcheinander daher kommt, so lässt vermutlich gerade dies Einblicke in die Faszination und das Interesse des Autors an der Thematik „Sumo“ erkennen. Ganz besonders detailliert geht Tittel mit vielen Abbildungen etwa auf die technischen Aspekte der Griffe und gewinnbringenden Würfe ein. Alles in allem, ein wirklich beeindruckendes Werk zur Einführung in vielfältige Aspekte des Sumo, wie ich finde.

Als Zeitpunkt der Veröffentlichung lässt sich der Juli 1919 vermuten. So findet sich in der Ausgabe der „Baracke“ von Juni 1919 am Ende eine Werbeanzeige für die Publikation mit dem Hinweis, dass es „in nächster Zeit erscheint“.

Das Werk enthält auch Farbabbildungen drei damaliger „Yokozuna“: den bereits erwähnten Ōnishiki sowie Tochigiyama und Ōtori. Doch scheinen Tittel hier einige Fehler unterlaufen zu sein. Ein genauerer Blick auf die Abbildung untertitelt als „Tochigiyama“ zeigt, dass auf der Kleidung des Ringkämpfers die Schriftzeichen für den Sumo-Ringer Hitachiyama zu erkennen sind. Die Annahme liegt also nahe, dass Tittel



Tochigiyama, „der Russkistanenberg“  
1911 Yokozuna von Tokio (alt. 1898), 168 cm groß, 100 kg, Sōkei Dewa-no-umi, Lieut. Sane, europäisches Essen und Baseball.

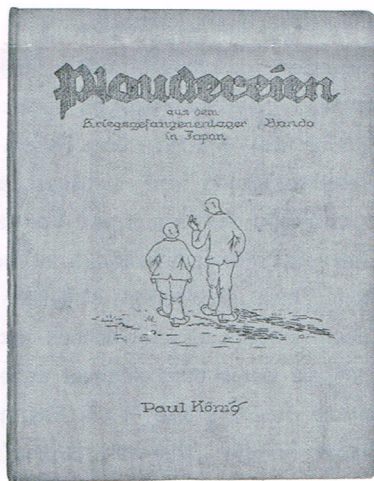
trotz seiner wohl herausragenden Sprachfähigkeiten im Japanischen die Kämpfer verwechselte. Eine weitere Recherche zu den Abbildungen brachte darüber hinaus ans Licht, dass es sich bei der Abbildung zu Ōnishiki wohl eigentlich um Tochigiyama handelte.

## „Plaudereien aus dem Kriegsgefangenenlager Bando“

Bei den „Plaudereien“ handelt es sich um eine Zusammenstellung von Texten des Gefangenen Paul Königs, die er einerseits in der Lagerzeitung „Die Baracke“ veröffentlichte, andererseits hier zum ersten Mal einer breiteren Öffentlichkeit Preis gab. Das Schriftstück enthält auch mehrere Illustrationen, von denen einige ebenfalls noch nicht in der „Baracke“ veröffentlicht wurden. Diese stammen alle von Gustav Möller, von dessen typischer „Unterschrift“ auf Konzertprogrammen die

deutsche Ausgabe Nr. 8 der „Ruhe“ bereits 2009 berichtete.

Dieses Werk Königs hat eine ungefähre Größe von B5, ist einfarbig gedruckt und umfasst 184 Seiten. Inhaltlich bestechen die „Plaudereien“ durch ihren sehr umgangssprachlichen Stil mit Beschreibungen aus dem Alltag der Kriegsgefangenen.



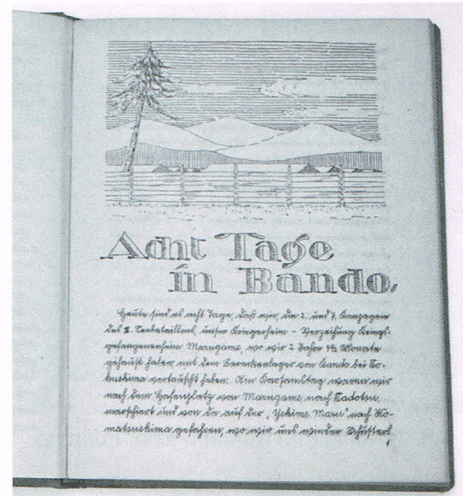
Professor Hiroshi TOMITA, einem Vorreiter der Forschung zum Kriegsgefangenenlager Bando, übersetzte das Werk zwar ins Japanische, doch gibt es leider keine offizielle Veröffentlichung dieser Arbeit.

Der Großteil der „Plaudereien“ besteht aus Artikeln, die auch in der „Baracke“ zu finden sind, doch gibt es sechs Texte, die hier zum ersten Mal erschienen. Doch auch bei den bereits veröffentlichten Artikeln finden sich leichte Abweichungen, etwa beim Text „Regeln für Theaterbesucher“, der in der Version aus der „Baracke“ acht Punkte enthält, hier aber zehn Punkte umfasst. „Lagerplaudereien“ aus der Baracke, die von Januar 1919 an veröffentlicht wurden, finden sich darüber hinaus nicht in dieser Publikation.

Werfen wir einmal einen genaueren Blick in einen Artikel. Das erste Essay trägt den Namen „Acht Tage in Bando“ und entstand wohl vor dem ersten Erscheinen der „Baracke“, worin die Situation in Bando mit den anderen Lagern verglichen wird:

„Als wir dann (...) endlich die Baracken unseres neuen Lagers erblickten, fiel uns das Herz in die Hosen. Diese paar elenden Holzbuden, die eng aneinander gedrängt und von einem Bretterzaun umgeben, zu uns herübersahen, das sollte also der Aufenthaltsort für annähernd tausend Kriegsgefangene werden. Pfui Deibel! Da machte doch unser altes "Heim", unser schöner

buddhistischer Tempel in Marugame mit seinen zahlreichen Ecken und Winkeln und lauschigen Plätzchen einem viel netteren, wohnlicheren Eindruck!“



„(Aber) die von weitem so unscheinbaren, unfreundlichen Baracken sind in der Nähe besehen hoch, hell und luftig, außerdem nagelneu. Ob sie nicht nach deutschem Vorbild erbaut sind? (...) Große Glasschiebefenster machen die schmalen, langen Räume hell und freundlich.“

„So ist es hier möglich, den ganzen Tag zu verbringen, ohne zwischen Morgen- und Abendmusterung auch nur einen Japaner zu sehen und zu hören (...) und ginge einer durch die Baracken, so würde man ihn auf dem weichen Lehmfußboden des Ganges nicht hören.“

„Der Kommandant, der bisher Chef des Kriegsgefangenenlagers in Tokushima war, steht in dem Rufe, die Gefangenen möglichst ihren eigenen Weg gehen zu lassen. Das soll er mal ruhig weiter machen, da werden wir schon ganz gut miteinander auskommen!“

„Schon der ganze Ton, der hier herrscht, sagt einem viel mehr zu, in jeder Weise fühlt man sich freier und ungebundener. Hoffentlich deutet das auf den baldigen Übergang zur echten, vollen Freiheit!“

## „Unser Turnen in Bando“

Im Nachwort dieser Publikation wird erwähnt, dass nur insgesamt 20 Ausgaben gedruckt wurden und diese nur an diejenigen Lagerinsassen ausgegeben wurden, die bis zum Schluss Mitglied im Turnverein blieben. Das uns im Haus vorliegende Exemplar enthält übrigens die Unterschrift des Gefangenen Oskar May. In Bando gab es mehrere Turnvereine und Riegen, doch gingen viele davon nach und nach auseinander, wie ich bei der Lektüre zum ersten Mal erfuhr. Dies erklärt das Buch



damit, dass Turnen in den drei Lagern Tokushima, Marugame und Matsuyama zwar sehr beliebt, in Bando aber eher weniger populär war, weil hier Fussball, Hockey, Schlagball und Tennis gespielt werden konnten. Dies hing sicherlich auch mit den Sportplätzen außerhalb des Lagergeländes zusammen, die den Insassen des Lagers Bando mehr Raum für Aktivitäten boten.

Nun möchte ich zwei Anekdoten aus „Unser Turnen“ vorstellen. Bei der ersten Geschichte steht die rechte Hand des Lagerleiters Toyohisa Matsue, Hauptmann Takaki, im Mittelpunkt. Am 11. August 1918 organisierte der Turnverein eine Veranstaltung mit dem Namen „Jahn-Fest“, zu Ehren des Geburtstages des „Turnvaters“ Friedrich Ludwig Jahn. Beginn der Veranstaltung war 19 Uhr, was wohl sicherlich der jahreszeitlichen Situation geschuldet war. Das Ende war für 22 Uhr angesetzt, was auch gleichzeitig die Zeit war, zu der die Gefangenen eigentlich in ihre Zimmer zurückkehren mussten. Doch einige der Organisatoren verblieben auch zu später Stunde noch in einer der separaten Hütten des Lagers – und tranken sicherlich auch ein paar Bier – doch wurden sie dabei vom Wachpersonal erwischt und für ihr Verhalten betrafft. Der Vorfall war damit aber noch nicht beendet, da dies auch auf Hauptmann Takaki zurückfiel, der die Veranstaltung ursprünglich genehmigte. Die zwei Übeltäter wurden daraufhin ins Büro von Takaki gerufen, wo sich laut „Unser Turnen“ eine Unterhaltung abgespielt haben soll, die sich nicht unbedingt wie eine anhört, die so wohl normalerweise zwischen Militärverwaltung und Kriegsgefangenen stattfindet.

So trug es sich zu, dass Hauptmann Takaki von seinen japanischen Kollegen kritisiert wurde, dass er zu lasch mit den Gefangenen umgehe, „ein Deutscher“ sei und daraufhin fürchtete, seine Anstellung zu verlieren. Die eigentlich auf Worte der Bestrafung wartenden Gefangenen versuchten ihn nun aufzumuntern, unter anderem mit dem japanischen Sprichwort „suteru kami areba, hirou kami ari“, was so viel wie bedeutet wie „was ein Gott wegwirft, das wird von einem anderen aufgehoben“. Daraufhin brach Hauptmann Takaki in Gelächter aus und seine Stimmung lichtete sich. Nichtsdestotrotz wurden beide Insassen mit einem Ausgehverbot bestraft. Schließlich rauchte man noch gemeinsam eine Zigarette und plauderte über „engen Horizonte der ‚Brüder““.



Hauptmann Takaki und Deutsche in seinem Büro

Das Lager Bando ist allgemein hin für die humane Behandlung der Kriegsgefangenen bekannt, doch gab es natürlich auch Konflikte

und Reibereien wie diese. Doch zeugt diese Anekdote auch davon, dass die Gefangenen durchaus Vertrauen zu Hauptmann Takaki hegten und dieses Vorkommnis sicherlich für gegenseitiges Respekt sorgte.

Die zweite Anekdote befasst sich mit Spaziergängen. Uns war bisher bekannt, dass Hauptmann Conrad Buttersack Verantwortlicher für die Planung und Organisation vieler groß angelegter Spaziergänge und Ausflüge der Gefangenen war, doch berichtet „Unser Turnen“ auch von Ausflügen kleinerer Gruppen, die nach eingeholter Erlaubnis von den Hauptmännern Takaki und Buttersack erfolgten. Am 8. März 1919 planten Mitglieder des Turnvereines einen solchen Ausflug. Als diese morgens aufbrachen, nieselte es leicht, doch brachen sie trotzdem gen Seto-Inlandsee über die Berge nördlich vom Lager auf:

„Aber was nicht aufhörte, war das Nieseln, und wer nicht umkehrte, waren wir; wir stampften ruhig weiter durch dick und dünn über Berg und Tal nach der Inlandsee, wo wir in einem japanischen Gasthaus einkehrten und dort unsere Kleider trockneten. Im Nu hatten Wirt und Wirtin an die 30 Kimonos herbeigeschafft, die erst schüchtern, dann aber ohne langes Besinnen angezogen wurden, denn es ließ sich im trockenen Zeug bei warmen Saki (sic!) behaglicher plaudern als in nassen Kleidern.“

Was sich nicht alles an versteckten Geschichten über den Kontakt mit der lokalen Bevölkerung finden lässt.



## Gedanken und Überlegungen zu historischen Materialien

Das Deutsche Haus verfügt neben Druckerzeugnissen aus dem Kriegsgefangenenlager Bando auch über eine Vielzahl an originalen und vervielfältigten Fotografien. Diese liegen auch alle digitalisiert vor und so können wir diese bei Anfragen für die Erforschung und Beschreibung der Geschichte des Lagers stets recht schnell zur Verfügung stellen. Doch muss ich gestehen, dass wir trotz der Bemühungen von Mitarbeitern des Hauses, die bereits 20 Alben sortiert hatten, bevor ich hier meine Stelle als Leiter antrat, noch nicht über eine systematische Datenbank verfügen, die eine thematische Suche nach Bildern erleichtern würde.

Insbesondere bei den gedruckten Publikationen reicht es nicht aus, die Seiten einfach nur einzuscannen, da viele der Bücher und Zeitschriften in zumeist handschriftlich verfasster Kursivschrift gehalten sind. Eine Überarbeitung und Digitalisierung der Texte hilft dabei nicht nur uns Forschenden, sondern ermöglicht jedem Interessierten Einblick in das Ganze. Die bisherige Arbeit durch die hiesige Forschungsgruppe des Deutschen Hauses zur Aufarbeitung historischer Materialien führte bereits zur digitalen Aufbereitung der Lagerzeitung „Die Baracke“ und des „Tokushima Anzeiger“ sowie deren Übersetzung ins Japanische.

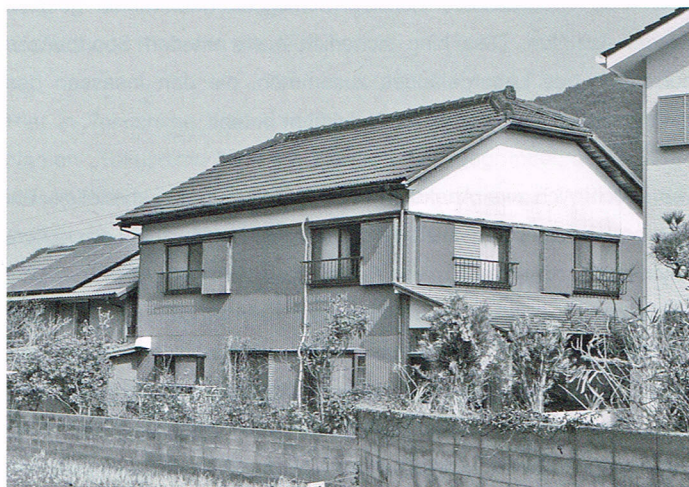
Weitere Materialien befinden sich in der Aufbereitung und ich möchte diese möglichst auf der Homepage der Forschungsgruppe zur Verfügung stellen. In letzter Zeit liegt der Fokus dieser Arbeiten auf drei Schriftstücken: „Fremdenführer durch das Kriegsgefangenenlager Bando, Japan“, „Theater K.6.“, „Schlagschatten aus der Vergangenheit der K.6. oder Gedankenblitze eines unheilbar Stacheldrahtkranken“ sowie „Unser Turnen in Bando“. In Bezug auf die Programme von Konzerten und Theaterstücken ist die digitale Aufbereitung zwar noch nicht komplett, aber doch schon sehr weit fortgeschritten. Da ich bei der Bearbeitung der erwähnten Schriftstücke vom Inhalt sehr begeistert war, möchte ich Ihnen an dieser Stelle einen Blick in „Unser Turnen in Bando“ gewähren. „Turnen“ verweist im Deutschen ja auf vielfältige Spielarten sportlicher Betätigung, doch liegt der Fokus des Buches auf Geräteturnen.

## Bachelorarbeit über die Kriegsgefangenen in Bando

Vor kurzem erreichte uns eine Arbeit einer japanischen Studentin von der Pädagogischen Hochschule Fukuoka, die sich mit Ausflügen und Spaziergängen der Lagerinsassen befasste. Der Name der Arbeit von Yuka KIMOTO lautet übersetzt ungefähr „Gedanken über die Badeausflüge und Spaziergänge der deutschen Kriegsgefangenen im Kriegsgefangenenlager Bando – Erkundung und Erstellung einer schematischen Darstellung ihrer Ausflugsrouten“.

Wie der Name der Arbeit verrät, befasste sich KIMOTO in ihrer Arbeit mit der Erstellung einer Karte der Ausflugsrouten und führte dazu auch Feldforschung entlang der Routen durch, wobei sie dabei auch einige neue Informationen zu Tage förderte. So enthält ihre Arbeit Aussagen lokaler Bewohner, dass die Kriegsgefangenen eine kleine Hütte in der Kushiki genannten Gegend nahe der Küste zur Seto-Inlandsee nutzten, um kleine Pausen auf ihren Ausflügen einzulegen. Diese wurde von den Anwohnern später auch „deutsche Hütte“ (jap.: doitsu-goya) genannt und verfügte auch über einen Brunnen mit Frischwasser. Kushiki ist eine Gegend, die von den Gefangenen aus Bando rund 50 Mal zum Baden besucht wurde. Aus den Aufzeichnungen eines Insassen ist bekannt, dass die Anwohner Kushikis den Soldaten Getränke und Essen verkauften, doch lies uns KIMOTOs Forschungsarbeiten das erste

Mal von der Existenz einer solchen Hütte wissen, und noch dazu mit konkreten Koordinaten.



Eine weitere, neue Erkenntnis aus der Arbeit KIMOTOs ist die Existenz eines weiteren Hauses, das möglicherweise von den Soldaten aus Bando entworfen wurde. Zunächst war es wohl im Besitz einer landwirtschaftlichen Genossenschaft und wurde später auch sehr großflächig renoviert, wodurch es auf den ersten Blick wie ein ganz normales Bauernhaus aussieht. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich jedoch, dass die Form des Daches sich von anderen Häusern in der Umgebung unterscheidet: ein Schopfdach. Ich habe versucht, bei den Kollegen verantwortlich für die Stadtgeschichte Narutos Näheres zu diesem Bau herauszufinden, doch finden sich für die Gegend Kushiki aus diesem Zeitraum leider keine Unterlagen. Nichtsdestoweniger halte ich die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Gebäude von den Insassen Bandos stammt, für sehr hoch.

## Nachwort

In diesem Jahr jährt sich der Ausbruch des 1. Weltkrieges zum 100. Mal. Angesichts dieses tragischen Jahrestages finden in Deutschland und Japan zahlreiche Veranstaltungen wie Ausstellungen, wissenschaftliche Tagungen und Workshops statt. Trotz der ungeheuren Zahl an Toten und vielen Schäden des Krieges wirft dieser Teil der menschlichen Geschichte, gerade im direkten Vergleich mit dem 2. Weltkrieg, in Japan leider keine allzu großen Schatten. In diesem Kontext plant das Deutsche Haus, über Veranstaltungen mit Bezug zum 1. Weltkrieg, der Schlacht um Tsingtau sowie der daraus resultierenden Kriegsgefangenschaft einer breiteren Öffentlichkeit ein reelles Bild des Alltagslebens der Gefangenen näher zu bringen, wobei der Fokus auf dem Kriegsgefangenenlager Bando liegen wird.

Die Übersetzung dieser Ausgabe der „Ruhe“ erfolgte durch den derzeitigen deutschen Koordinator für Internationale Beziehungen, Robert Telschig, für dessen Leistung ich hier noch meinen Dank aussprechen möchte.